

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbeförderungsgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 22. Juni 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 70

Das fünfzigjährige Bestehen des Verbandes

Die Gedenkfeiern im Reich

Grauden. Das goldene Verbandsjubiläum beging unser Ortsverein am 20. Mai durch einen Festakt im hochschönen 'Etablissement' zu Michelau. Erschienen waren fast sämtliche Mitglieder mit ihren Angehörigen, Gauvorsitzer Nagroßki (Danzig), der Vorstand des Gewerkschaftskartells sowie ein engerer Kreis geladener Gäste. Eingeleitet wurde das Fest durch Konzertvorträge von Mitgliedern der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 101. Der vom Kollegen Helmholz (Leipzig) verfasste Prolog wurde von Fräulein Thiel mit dem rechten Empfinden vorgelesen. Vorsitzender Thimm hieß hierauf die Kollegen und Gäste herzlich willkommen, und nach dem gemeinsamen Niede „Festswelche“ hieß Kollege Nagroßki die Festrede, in der er die Geschichte des Verbandes streifte, der braven Kollegen ehrend gedachte, die auf dem Schlachtfeld ihr Herabstufung gelassen, und am Schluß seiner Ausführungen die Kollegen zu freuem Zusammenhalten aufforderte. Es fand hierauf eine Ehrung des Kollegen Wilhelm Gahr statt, der dem Verband über 33 Jahre angehört und der durch Aberreichung eines Diploms ausgezeichnet wurde. Im Anschluß hieran brachte Kollege Thimm ein Hoch auf den Verband aus, in das die Festversammlung begeistert einstimmte. Nach Verlesung zahlreicher Grüße von Kollegen im Waffenrock aus Ost und West wechselten Musikvorträge, gemeinsame Lieder, spirituelle Vorträge usw. in bunter Reihenfolge. Der Festabend beendete in anregender und würdiger Weise, und erst in vorgeschickter Stunde leerten sich allmählich die Räume.

ck. Sagen i. W. Unter erfreulich zahlreicher Beteiligung der Kollegschaft, auch von auswärtigen, verlief unsre am 21. Mai, nachmittags, im „Sanfara-Restaurant“ abendliche Bezirks-Subjubiläumversammlung in erster, würdiger Weise. Nach einem vom Kollegen R. Wächter wirkungsvoll vorgelesenen, von Karl Helmholz verfassten Festgedichte hielt unser Bezirksvorsitzer H. Lorenz ein beifällig aufgenommenen Vortrag, in dem er an Hand eines reichen Zahlenmaterials einen geschichtlichen Rückblick gab auf Entstehen und Werden unsres Verbandes; der Alten in Dankbarkeit gedenkend, die Jugend zur Nachahmung anspornend. Den Beschluß der Veranstaltung bildete ein gemeinschaftlicher Spaziergang in unsern schönen Stadtwald.

Hildesheim. Die am 21. Mai anlässlich unsres 50jährigen Jubiläums abgehaltene Bezirksfestversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Vorsitzender Freutel begrüßte in einer kurzen Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies, besonders die Kollegenfrauen und die zahlreich erschienenen Festgrauen. Mit dem Stimmungsvoll vorgelesenen Niede „Mein Hoch gilt heute dem Verband“ wurde der Festakt eingeleitet. Der nun folgende vom Kollegen Helmholz verfasste Prolog wurde vom Kollegen Hlendorf wirkungsvoll vorgelesen. Den Festvortrag über: „50 Jahre gewerkschaftliche Arbeit“ hielt unser Gauvorsitzer Frische (Hannover). Seine anderkalbfündigen Ausführungen, in denen er in großzügiger Weise den Anwesenden die Kämpfe und Erfolge unsrer Organisation vor Augen führte, fanden alleseitigen Beifall. Arbeitersekretär Braun übermittelte die Glückwünsche des Gewerkschaftskartells. Nach einem gemeinsamen Lied und nach einem Schlusswort des Vorsitzenden, stets fest und frei zur Fahne des Verbandes zu halten, fand die imposante Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband ihr Ende. Nachmittags fand unter großer Beteiligung ein Familienausflug nach der romantisch gelegenen „Wilhelmshöhe“ statt.

Marienwerder. Unser Ortsverein beging die Verbandsjubiläumfeier am 21. Mai, nachmittags 4 Uhr, im „Eivoli“. Erschienen waren fast sämtliche Mitglieder mit ihren Angehörigen, Kollegen aus Marienburg und Kolnberg sowie einige Festgrauen. Stimmungsvolle Musikvorträge leisteten zu der eindrucksvollen Festrede des Gauvorsitzers Nagroßki (Danzig) hinüber. Nach einem gemeinsamen Festliede fand eine Ehrung der im Kriege gefallenen Kollegen durch den Vorsitzenden Zitta statt. Ein weiteres Festlied und kollegiales Beisammensein beschloßen die würdig verlaufene Feier.

Neumünster. Die am 21. Mai zur Feier des 50jährigen Verbandsjubiläums veranstaltete Festversammlung

wies einen guten Besuch auf. Auch die Kollegen aus den übrigen Druckorten unsres Bezirks waren der an sie ergangenen Einladung zahlreich gefolgt. Nach kurzen, einleitenden Worten seitens des Vorsitzenden nahm der als Festredner erschienene Kollege Krause (Stiel) das Wort. In längeren Ausführungen führte dieser der Versammlung den Werdegang unsrer Organisation vor Augen und zeigte, mit welchen Schwierigkeiten und Anfeindungen unser Verband zu kämpfen hatte, bis er zu seiner heutigen Größe gedieh. Am Schluß seiner Ausführungen machte Redner noch die Mitteilung, daß vor genau 40 Jahren in Neumünster die konstituierende Versammlung des Gauwes tagte. Namens der Versammlung sprach der Vorsitzende dem Kollegen Krause seinen Dank aus und schloß die Feier mit einem Hoch auf den Verband. Nach der offiziellen Feier fand noch ein gemütliches Beisammensein statt.

Nördlingen (Wagnern). In erster, eindrucksvoller Form beging unsre arg zusammengeschmolzene Mitgliedschaft die Feier des 50jährigen Verbandsjubiläums. Für uns war dieser Tag doppelt ehrenvoll, da einmal Nördlingen mit unter den ältesten Mitgliedschaften rangiert, zum andern weil wir eine stattliche Zahl Jubilare zu ehren die Freude hatten. In der Vormittags-sitzung konnten wir unsern Kollegen Georg Wörten für seine 50jährige Treue und Zugehörigkeit zum Verbands beglückwünschen. Im Auftrage des Zentralvorstandes überreichte ihm Vorsitzender Schürret das für diesen Anlaß gestiftete Diplom, für welche Ehrung der Jubilar in bewegten Worten dankte. Dankende Anerkennung für mehr als 25jährige Mitgliedschaft wurde sodann noch folgenden Kollegen ausgesprochen: Reiger (47); Söllinger, Strauß (39); Weib (37); Goldschneider (34); Mühleisen (33); Goller (30); Gerkenmeyer (29); Schürret, Ostertag (28); Sob, Popp, Luther, Cämener (27). In der Nachmittags-sitzung, die uns mit unsern Familien, mit den Angehörigen unsrer eingezogenen Kollegen und mit mehreren festgrauen Kollegen vereinigte, sprach dann nach dem Vortrag eines prachtvollen Prologs unser Vorsitzender Schürret über das Festthema „50 Jahre Organisation“. Die Ausführungen waren in ihrer Zusammenfassung vorzüglich und in ihrer Wirkung eindrucksvoll. Am Schluß gedachte der Referent der vielen Opfer, die der Weltkrieg auch von unsrer Mitgliedschaft gefordert, gedachte ehrend der nicht mehr zurückkehrenden Kollegen und forderte alle Kollegen zu weiterer unverbrüchlicher Treue zu unsrer stolzen Organisation auf. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband wurde die Veranstaltung geschlossen.

Oberdorf a. N. In Verbindung mit der Generalversammlung feierte der hiesige Ortsverein am 22. Mai das Jubiläum des Verbandes. Vertrauensmann Schar gab in kurzen Zügen ein Bild über den Werdegang unsres Verbandes während der 50 Jahre und beglückwünschte den Kollegen Scharp zu seinem 25jährigen Jubiläum. Zum Gedenken an den Tag wurde unsern Festgrauen bzw. deren Familien eine Gabe von je 5 Mk. aus der Ortskassa überwiesen. Daran schloß sich die Generalversammlung, über die an anderer Stelle berichtet wird. Eine Stunde gemeinschaftlichen Beisammenseins mit einigen zusätzlich anwesenden Festgrauen beschloß den anregenden Abend.

Rosen. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens unsres Verbandes fand hier am 21. Mai eine Bezirks-Festversammlung statt, die sehr gut besucht war. Nach der Begrüßung und der üblichen Ehrung der 21 aus dem Bezirke gefallenen Kollegen sowie dem Vortrag des Kollegen Helmholz hielt unser Gauvorsitzer Wagner den Festvortrag. Allgemeiner Gesang belebte die festliche Versammlung, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsre Organisation eröffnet und geschlossen wurde.

Schwerin i. M. Am 20. Mai hatten sich die Mitglieder in großer Zahl vereinigt, den Ehrentag unsres Verbandes — der ersten Zeit gemäß — in würdiger Weise zu feiern. Auch eine stattliche Schar hiesiger wie auswärtiger festgrauer Kollegen waren zugegen. Vorsitzender Lichtenorf eröffnete die Veranstaltung mit einer Begrüßung der Erschienenen, insbesondere der beiden Jubilare, der Kollegen Tank und Förber; unser dritter Verbandsjubilare, Kollege Bartels, mußte der Veranstaltung aus Gesundheitsrücksichten leider fernbleiben. Nach kurzem Hinweis auf die Bedeutung unsrer heutigen Zu-

ammenkunft trat man in die Tagesordnung ein, um im ersten Teile die laufenden Vereinsangelegenheiten zu erledigen. U. a. erfolgte die Aufnahme sämtlicher Neuausgelernten. Den zweiten Teil der Tagesordnung füllte ein Festvortrag unsres Gauvorsitzers Wagners aus. In fesselnder Weise führte er uns den Werdegang des Verbandes bis zur heutigen Höhe vor Augen; besonderte besonders die Schwierigkeiten, die dem Aufbau unsrer Organisation im Wege standen, und deren Überwindung, um schließlich das zu werden, was sie heute ist. Sein Schlusswort galt besonders der jungen Generation, der er recht warm ans Herz legte, durch festes Interesse am Verband an dem weiteren Ausbau unsrer Organisation mitzuwirken. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Verband bildete den Abschluß. Im Anschluß hieran wurden den Jubilaren die vom Verbands gestifteten Diplome überreicht, die durch ihre tadellose Ausführung den vollen Anlaß der Versammlung fanden. Damit war der offizielle Teil erledigt, und nun kam die Fidelitas zu ihrem Rechte, die mit einem gemeinsam gelungenen Festliede des Kollegen Dieberich eingeleitet wurde. Unsern festgrauen Kollegen wurden auf der offiziellen Festkarte Grüße ins Feld gesandt.

Speier. Der Bezirksverein Speier feierte das Verbandsjubiläum durch eine fast vollständig besuchte Festversammlung am 21. Mai, in der Kollege Graf einen vorzüglich ausgearbeiteten, beifällig aufgenommenen Vortrag hielt. Nachmittags vereinigten sich die Kollegen mit Familien zu einer gemütlichen Zusammenkunft.

Tiffel. Zur Feier des 50jährigen Bestehens des Verbandes fand am 21. Mai im hiesigen „Schützenhaus“ eine Bezirksversammlung statt, die von den Tiffeler Kollegen fast vollständig besucht war und zu der sich aus Nessel und den andern umliegenden Druckorten eine ihrer Stärke entsprechende Anzahl Kollegen eingehend hatte, auch waren vier Festgrauen erschienen, ferner je ein Vertreter der drei hiesigen Tageszeitungen, zwei Gewerkschaftsvertreter und ein Stadtverordneter, so daß die Versammlung etwa 90 Teilnehmer zählte. Vorsitzender Schlag begrüßte alle Anwesenden in herzlichen Worten, hob die Bedeutung des Tages hervor, gedachte noch besonders unsern Jubilare und brachte ein Hoch auf den Verband aus, das begeistert widerhallt fand. Kollege Krause (Königsberg) hielt sodann den Festvortrag, das Werden und Wirken des Verbandes eingehend schildernd. Der Vortrag erzielte alleseitiges Interesse und großen Beifall. Kollege Szaage gedachte sämtlicher für uns immer noch kämpfenden und ebenso der schon gefallenen Verbandsmitglieder. Kollegenlänger brachten am Anfang und Schluß der offiziellen Feier ihre Lieder dar. Der gemütliche Teil verlief bei Liedern und Vorträgen erster und heiterer Art in echter Buchdrucker-gemütlichkeit. Bei allen Teilnehmern wird eine dauernde, liebe Erinnerung an diesen Ehrentag des Verbandes bestehen bleiben.

Trier. Auch uns hier an der letzten deutschen Westetappe war es am 21. Mai vergönnt, das 50jährige Bestehen des Verbandes zu begehen. Neun Neuaufnahmen wurden mit einer dem Feiertag angepöbelten Ansprache an die jungen Mitglieder vollzogen. Dieser Akt galt gewissermaßen als Einleitung der Feier. Des vom Kollegen Abel vorgelesenen Festgedicht von A. Helmholz ging allen zu Herzen. Die eine Stunde währende Festrede des Vorsitzenden über die Geschichte des Verbandes wurde uns so dankbarer aufgenommen, weil viele eigne Erlebnisse mit eingeflochten waren. Mit dem Gebührenden, treu zum Verbands zu halten, und mit einem Hoch schloß der Vorsitzende die würdig verlaufene Veranstaltung.

Wittenberg. Am 20. Mai hielt der hiesige Ortsverein im Restaurant „Zum Palmbaum“ seine Jubiläumsvorversammlung ab. Gleichzeitig erfolgte die Ehrung von vier Kollegen für ihre 25jährige Mitgliedschaft im Verbands. Die Festrede hatte Kollege Edmund Eichler (Kalle a. S.) in freundlicher Weise übernommen. Selbiger führte uns in warmen Worten die Gründung, Entwicklung und segensreiche Wirkung unsres Verbandes vor Augen, und reicher Beifall lohnte seine frohlichen Ausführungen. Nach diesem wurden den vier Jubilaren unter Glückwünschen durch den Vorsitzenden je ein Gutenbergbild mit Widmung überreicht. Bei frohlicher Unterhaltung und Gesang verlief die von fast allen Kollegen mit ihren Frauen und auch einigen Festgrauen besuchte Versammlung allzu schnell.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Das fünfjährige Bestehen des Verbandes (11. Fortsetzung). Das Internationale Sekretariat in den Jahren 1914 und 1915. Das Buchgewerbe im Auslande: Deutsche Schweiz, Korrrespondenzen Berlin, — Frankfurt a. M., — Oberndorf, — Zürich. Von Buchdruckern im Kriege. — Leertungsanlagen und berufsgewerkschaftliche Maßnahmen. — Druckwerke und Schriftstücke als Kriegsgüter. — Jahresversammlung der Österreichischen Buchgewerkschaft. — Zwangsversicherung für Kinderzulagen. — Ein Dampfer für die Frontsoldaten. — Die australische Arbeiterregierung.

Das Internationale Sekretariat

□ □ □ in den Jahren 1914 und 1915 □ □ □

Der uns Mitte Mai zugegangene Rechenschaftsbericht des Internationalen Buchdruckersekretariats aus Stuttgart über seine Tätigkeit in den letzten beiden Jahren beschränkt sich auf das Notwendigste, was darüber gesagt werden kann. Der unglückselige Krieg hat dem früher stark ausgeprägten internationalen Gemeinamkeitsgefühl der Buchdrucker an den Grenzen der einzelnen Länder ein Halt geboten. Infolgedessen gerieten die seit 25 Jahren gepflegten internationalen Beziehungen zum Teil ins Stocken, und erst nach erfolgtem Friedensschlusse wird es möglich sein, die ohne Schuld der Beteiligten zerrissenen Fäden der Buchdruckerinternationalen wieder anzuknüpfen. Das wird in erster Linie Sache des Internationalen Sekretariats, insbesondere des Kollegen Stauffer, sein. Daß die spätere Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen in vollem Umfange notwendig und möglich sein wird, daran dürfte wohl niemand zweifeln, der die rein praktischen Beweggründe kennt, die zu den internationalen Vereinbarungen der Buchdrucker führten. Hauptächlich handelte es sich dabei darum, die im Auslande reisenden oder in Arbeit tretenden Berufsgenossen nicht Schutz- und hilflos zu lassen, dann aber auch um die gegenseitige Aufklärung über die wirklichen Verhältnisse des Gewerbes in den einzelnen Ländern, über die Zusammenhänge im Wirtschaftslieben, und Hand in Hand damit um die moralische oder materielle Unterstützung bei Arbeitskämpfen. Diese Voraussetzungen für die Pflege internationaler Beziehungen können durch den Krieg wohl unterbrochen oder verändert, aber niemals beseitigt werden. Unter diesem Gesichtspunkte begrüßen wir denn auch die beiden in deutscher und französischer Sprache gehaltenen kurzen Jahresberichte unseres Internationalen Sekretariats als ein Zeichen seiner zwar eingeschränkten, aber ununterbrochenen Wirksamkeit.

Im Jahre 1914 waren dem Sekretariat 19 Organisationen angeschlossen, nämlich die Verbände in Deutschland, Österreich, Ungarn, Frankreich, Italien, Deutsche Schweiz, Romanische Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Luxemburg, Bulgarien, Rumänien, Serbien, Kroatten, Bosnien, Herzegowina. Als Mitglieder der Sekretariatskommission für das Jahr 1914 bestimmte die Mitgliedschaft Stuttgart die Kollegen Krieger, Kasper, Klein, Kura und Schreiber. An Stelle des erkrankten Kollegen Krieger übte Kollege Klein den Vorsitz. Die ebenfalls von der Mitgliedschaft Stuttgart eingesetzte Revisionskommission bestand aus den Kollegen Dangler und Herrmann.

Der Rechnungsübersicht betrug Ende 1914: 4073,52 Mk., gegen 2473,17 Mk. 1913. Im Jahre 1914 hatten die angeschlossenen Organisationen einen Beitrag von 8 Mk. pro Mitglied und Jahr zu entrichten. An Drucksachen gelangten neben einigen Zirkularen die Jahresberichte über 1912 und 1913 zur Verfertigung.

Am Jubiläum des 50jährigen Bestehens des Luxemburger Buchdruckervereins, das Pfingsten 1914 gefeiert wurde, nahm der internationale Sekretär teil. Die beachtlichste Teilnahme an der Generalsversammlung des Deutschen Typographenbundes vom 3. bis 5. August in Dornum veranlaßte den Kriegsausbruch. Eine Anregung des Zentralkomitees des Französischen Bucharbeiterverbandes, mit der sich eine Sitzung der Sekretariatskommission im Juni 1914 abhalten sollte, die Feier des 25jährigen Bestehens des Sekretariats zu verbinden mit der buchgewerblichen Weltausstellung in Leipzig, ruff die Erinnerung wach an das große Friedenswerk des deutschen Buchgewerbes, das durch den Krieg so jäb zerstört wurde. Die Anregung wurde im ablehnenden Sinne beschieden, doch faßte die Kommission den Gedanken ins Auge, im Jahre 1917, 25 Jahre nach der tatsächlichen Gründung des Sekretariats auf dem Berner Kongress, einen internationalen Buchdruckerkongress einzuberufen und dabei das Jubiläum zu feiern. Gleichzeitig wurde in Aussicht genommen, vor dieser Feier durch das Internationale Sekretariat eine Schrift herauszugeben, in welcher auch der im Jahre 1889 in Paris abgehaltene erste internationale Buchdruckerkongress berücksichtigt werden soll. Nach Kriegsausbruch sollten so ziemlich alle Verbände die Ausscheidung der Vertreterstellung ein. Eine direkte Korrespondenz mit den am Krieg beteiligten Ländern wurde zur Unmöglichkeit und das Sekretariat konnte nur indirekt mit den Berufsverbänden jener Staaten in Verkehr treten. Am 18. De-

zember wurde Kollege Stauffer als französischer Staatsangehöriger verhaftet und später im Kriegsgefangenenlager in Solominden interniert.

Lohnbewegungen und Streiks fanden im Jahre 1914 statt in Schweden, Serbien (Belgrad), Italien und Russland (Petersburg), über deren Verlauf im „Aor.“ ausführlich berichtet wurde. Bei der Tarifrevision in Schweden erfolgte eine Verkürzung der Arbeitszeit von 54 auf 51 Stunden und außerdem gelang es, eine Lohnerhöhung in den fünf Tarifklassen durchzudrücken. Gelegentlich der Vorbereitung des Streiks in Petersburg (Druckerei P. D. Jablonski) kam durch die Vermittlung eines Berliner Kollegen die Frage des Anschlusses der russischen Kollegen an das Internationale Sekretariat zur Aufklärung. Bei den fortwährenden Verfolgungen durch die Behörden, denen in Russland die Arbeiterorganisationen ausgelehrt sind, schien es dem Sekretariat nicht rätlich, dem Anschlusse jetzt schon stattzugeben. Zumal auch deshalb nicht, weil ein Inverbindungtreten der russischen Kollegen mit denen des Auslandes in Russland als ungeschickt verboten ist. Trotzdem leitete das Sekretariat die Unterstützung der in Petersburg streikenden Kollegen durch freiwillige Leistungen der Verbände in die Wege. Es gingen im Laufe des Juli von acht Verbänden insgesamt 2218 Mk. ein, deren Abwendung infolge des Kriegsausbruchs unmöglich wurde. Das Sekretariat wird erst später über die Verwendung der Gelder berichten. In Italien waren an den 1914 durchgeführten Lohnbewegungen 3500 Verbandsmitglieder beteiligt. Außer dem Neunfundentag, der überall zur Einführung gelangte, wurden ansehnliche Lohnerhöhungen erzielt.

Der Ausbruch des Krieges stellte die Verbände in allen Ländern vor außergewöhnliche Aufgaben, denen sie sich anzupassen versuchen mußten. Eine Zusammenstellung darüber, in welcher Weise die Buchdruckerorganisationen der einzelnen Länder die schwere Kriegsszeit überdauert haben, soll vom Internationalen Sekretariat zu gegebener Zeit erfolgen. Sie dürfte sicherlich interessant zu lesen und — wenn es sich nicht bloß um die trockene Aufzählung gefasster Beschlüsse usw. handelt — auch lehrreich sein. Gerade den internationalen Zentralstellen in der Arbeiterbewegung fällt ja im allgemeinen die wichtige Aufgabe zu, aus den Erfahrungen dieses Krieges die nötigen Maßnahmen zu ziehen sowie den angeschlossenen Verbänden entsprechende Hinweise und Anregungen zur Entwicklung und zu einheitlichem Ausbau zu geben, damit die Organisationen der Arbeiter mehr als bisher die starken Werkzeuge eines dauernden Völkervertrages werden.

Der Bericht für das Jahr 1915 weist einleitend darauf hin, daß sich in der Zusammenlegung der Sekretariatskommission und der Revisionskommission gegenüber dem Vorjahre nichts änderte. Der Überschub der Verwaltungskasse belief sich am 1. Januar 1915 auf 4073,52 Mk. und am Ende des Jahres war ein Defizit von 661,75 Mk. zu verzeichnen. Drei Verbände blieben mit ihrem Beitrag für 1914 von insgesamt über tausend Mark rückständig. Ein Beitrag zu den Kosten der Sekretariatsverwaltung für 1915 wurde überhaupt nicht erhoben. An Drucksachen gelangten nur einige Zirkulare zur Verfertigung. Kongresse oder Generalsversammlungen angeschlossener Verbände wurden nicht beschickt. Am 7. Juni 1915 wurde der Sekretär, Kollege Stauffer, aus der seit 18. Dezember 1914 über ihn verhängten Gefangenschaft als Zivilkriegsgefangener entlassen und er übernahm alsbald wieder die Führung der Sekretariatsgeschäfte.

Rückblickend auf das Kriegsjahr 1915 heißt es in dem Bericht bezüglich der internationalen Beziehungen der Buchdrucker u. a.: „Überall — und ganz besonders im Buchdruckergewerbe — lag man sich vor Aufgaben gestellt, die die volle Kraft der Organisationen für die Wohlfahrt der eigenen Mitglieder in Anspruch nahmen, so daß man in jedem Land überaus mit sich selbst beschäftigt war und darum den — ohnehin durch den Kriegszustand teilweise sehr schwierig gewordenen — Verkehr mit dem Auslande fast ganz unterließ. Der Krieg mit seinen bedauerlichen Begleiterscheinungen hat unzweifelhaft manche Geister stark erschüttert, das dargebotene Schauspiel von Zerwürfen und Verheerungen sowie schmerzliche Verluste haben manchmal vergessen lassen, daß in keinem Lande die Arbeiter Schuld sind an der Entstehung und Weiterführung dieses schrecklichen Völkervertrages; alle unsere Kollegen aber waren stets befohrt um die Aufrechterhaltung der internationalen Beziehungen.“ Darauf werden auch die vom Typographenbunde der Romanischen Schweiz ausgesagungen, im „Aor.“ mehrfach ausführlich behandelten Bemühungen um die Überlegung des Internationalen Sekretariats in ein neutrales Land zurückgeführt. Diese Bemühungen scheiterten bekanntlich. Es dürfte nicht uninteressant sein, bei dieser Gelegenheit die Ansicht des Sekretärs der ungarländischen Gewerkschaftszentrale, S. Gaszai, zu dieser Frage kennen zu lernen:

Die Gewerkschaftszentrale eines Landes könnten ihren Aufgaben nicht entsprechen, wenn sie ihren Sitz in einer beliebigen kleinen Gemeinde ihres Landes hätten, wo im allgemeinen die Organisationen nur mit schwachen Kräften arbeiten. Ebenso könnten auch die internationalen Sekretariate mit Erfolg nur in solchen Ländern

arbeiten, wo sie sich auf starke und gut ausgebaute Gewerkschaften stützen können.

Die internationalen Sekretariate können sich nicht vor der praktischen Gewerkschaftsbewegung verschließen. Sie müssen nicht nur von jeder Phase des gewerkschaftlichen Lebens unterrichtet sein, sie müssen auch regen Anteil daran nehmen. Die praktische Arbeit ist unerlässlich für alle, die in der Arbeiterbewegung eine Führerrolle einnehmen wollen. Die von den internationalen Sekretären zu leistende praktische Arbeit kann aber wieder nur eine großartige sein. Sie müssen aus unmittelbarer Nähe die großen Kämpfe, die sich zwischen Arbeit und Kapital abspielen, sehen, sie müssen dort auf dem Platze sein, wo die besten und stärksten gewerkschaftlichen Einrichtungen bestehen, sie müssen viel Erfahrungen sammeln können, damit sie insstande sind, die entsprechenden Winke und die zur fortwährenden Stärkung und Entwicklung der Gewerkschaften notwendigen Anregungen zu geben. Und wo können denn die Sekretäre diese Erfahrungen sammeln? Wenn die englischen und französischen Gewerkschaftsführer sachlich sein könnten, dann müßten sie anerkennen, daß die bestausgebauten, stärksten und auf moderner Grundlage beruhenden Gewerkschaften bis jetzt nur in Deutschland bestehen.

Es ist wohl wahr, daß besonders in der letzten Zeit sich in England gewaltige wirtschaftliche Kämpfe abgepielt und daß die englischen Gewerkschaftsführer ebenfalls viel Erfahrungen haben, aber ebenso wahr ist es, daß England von der internationalen Solidarität und der Zentralisation weit entfernt ist. Wenn all das in Betracht gezogen wird, ist es notwendig, daß der Sitz des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der internationalen Berufssekretariate auch weiterhin in Deutschland verbleibt.

Diese verständigen Ausführungen eines Ausländers enthalten sehr viel Wahres und Zutreffendes auch für die Beurteilung der Verhältnisse unseres Internationalen Sekretariats, dessen Aufrechterhaltung nach den Gegebenheiten im Jahresbericht allseitig gewünscht wird, wenn man auch sehr wohl begreift, daß vor Friedensschlusse ein ausgedehnter Verkehr nicht möglich ist.

Die Herausgabe eines Jahresberichts in der seither gewohnten Form (mit Aufzählung aller wichtigeren Ereignisse nebst Übersicht über die Finanzabrechnung) konnte infolge des Krieges nicht erfolgen. Von einigen Verbandsvorständen waren keine Berichte zu erwarten und verschiedene Verbandsorgane gingen schon seit langem nicht mehr beim Internationalen Sekretariat ein. Als Beweis für die Anforderungen, die der Kriegszustand an die Verbände stellt, und für den Grad ihrer Anpassungsfähigkeit dienen dem Sekretariat die organisatorischen Maßnahmen hinsichtlich des Interferenzverwehrens und der tatsächlichen Vereinbarungen zwischen den „feindlichen“ Kriegskontrahenten: die in Deutschland und der Deutschen Schweiz getroffen wurden. Sie werden ausführlich geschildert, um zu zeigen, wie verheerend der Krieg auf das wirtschaftliche Leben im Buchdruckergewerbe eingewirkt und wie dieser die Verhältnisse in den Kriegsländern sowohl als auch in den neutralen Ländern beeinflusst hat. Die vom Verband der Deutschen Buchdrucker und dem Schweizerischen Typographenbund in dieser Ausnahmeseit ergriffenen Maßnahmen hätten gezeigt, daß unsere Organisationen einen solchen Grad von Reife und Anpassungsfähigkeit besitzen, daß ihnen auch Erfolge für die Bestrebungen der Zukunft verbürgt sind. Die gleichzeitige Bekämpfung im Interesse der Gesamtheit und der Mitleidenschaft in außergewöhnlichen Notfällen sei jedoch nicht etwa nur in den beiden genannten Ländern geübt worden, sondern auch in vielen andern hätten die Kollegen in ähnlicher Weise mit vollem Erfolge gewirkt. Zusammenfassend heißt Kollege Stauffer seinen Bericht wie folgt: „Inmitten der Trauer über die Ereignisse, die wir seit August 1914 erleben müssen, ergreift uns doch ein erhebendes Gefühl, wenn wir sehen, wie unsere durch die gewerkschaftlichen Organisationen zur Solidarität erzogenen Kollegen diese in so wirkungsvoller Weise ausüben, auch unter den nicht vorgesehenen, schwierigsten Verhältnissen. ... Hier sehen wir, im Gegenlage zu den Ereignissen auf der großen Weltbühne, lebenerhaltende Kräfte am Werk, und diese müssen von uns wolkerepfligt werden. Sie werden am wirksamsten sein, je größer der Bekämpfungskreis ist, und deshalb werden auch die Bucharbeiter nach Einkehr des Friedens die internationalen Beziehungen wieder wie früher aufnehmen und das von ihnen am zweiten internationalen Buchdruckerkongress in Bern im Jahre 1892 geschaffene Sekretariat aufrechterhalten und weiter ausbauen im Sinne der Notwendigkeiten der Zeit. Wenn der Krieg jedoch von uns auch dieses genommen hat, der Wille zur wolkerepfligenden Ausübung der Solidarität in der gewerkschaftlichen Organisation kann bei den Buchdruckern nur gestärkt worden sein durch die gewaltigen Lehren der Gegenwart.“ H.z.

Das Buchgewerbe im Auslande

Deutsche Schweiz. Die an Stelle der 58. Generalsversammlung abgehaltene Delegiertenversammlung des Schweizerischen Typographenbundes in St. Gallen war mit 53 Delegierten aus 25 Sektionen beschickt. Ver-

fresen waren der französische Bucharbeiterverband durch Generalsekretär Keuser (Paris), der Verband der romanischen Schweiz sowie noch eine ganze Anzahl verwandter Berufsverbände. Ferner nahm teil ein Verbandsreferent, Kollege Schwyer, der schon in den Jahren 1868-1871 und 1875-1878 als Präsident des Zentralkomitees des Typographenbundes des Mittelwesens war. In voller geistiger Frische nimmt er immer noch regen Anteil am Verbandsleben. Die Verammlung fand an historischer Stätte statt; bereitwillig hatte die Regierung den Kantonsratsaal im ehemaligen Kloster von St. Gallen zur Verfügung gestellt, in dem in früheren Jahrhunderten so manche Fäden der Politik gesponnen wurden. Die Beratung der reichhaltigen Tagesordnung beanspruchte sieben Stunden. Der Geschäftsbericht sowie die Rechnungen der verschiedenen Klassen wurden genehmigt und dem Zentralkomitee ein Vertrauensvotum erteilt für die während der kritischen Zeiten geleistete Arbeit für das Wohl des Verbandes. Das Zentralkomitee hatte beschlossen, die Extrafeier nochmals zu reduzieren, und zwar auf 20 und 10 Cent. Die Delegiertenversammlung beschloß jedoch für die Zukunft eine einheitliche Extrafeier von 20 Cent. Einstimmig wurde der Antrag angenommen, wonach den Mitgliedern, die sich über eine 50jährige Verbandsangehörigkeit ausweisen können, auf Rechnung der Allgemeinen Klasse eine Urkunde ausgestellt wird. Sie sind zudem von allen Beiträgen befreit, behalten aber im Ausnahmefalle gleichwohl ihre statutarischen Rechte bei. Der Beschluß tritt mit dem 8. Juli in Kraft. Viel zu reden gab die Anfrage betreffs Änderung des Wahlmodus für den Redakteur des Verbandsorgans. Die Vorgänge bei den letzten Wahlen, das Herunterkommen der Kandidaten in der breiten Öffentlichkeit ist vielen Kollegen auf die Nerven gefallen. Es wurde beschlossen, die Urabstimmung beizubehalten und in dem Statut den § 77 folgendermaßen abzuändern: „Den vorzuschlagenden Sektionen oder Mitgliedern steht das Recht auf Besprechung ihrer Kandidaten im Verbandsorgan zu. Eine Polemik findet nicht statt.“ Damit dürfte, wenn die Lösung auch nicht ideal ist, dem größten Unfug gesteuert sein. Einstimmig wurde der Antrag zum Beschluß erhoben, daß das Zentralkomitee zu beauftragen sei, für die nächste Tarifrevision die nötigen Vorarbeiten in die Hand zu nehmen und sich zu diesem Zweck mit dem Zentralkomitee des romanischen Verbandes über die Einführung eines für die ganze Schweiz gültigen Tarifs zu verständigen. Aber die Frage der Gründung soll später abgestimmt werden.

Das größte Interesse beanspruchte ohne Zweifel die Frage der Verschmelzung mit dem Verbands der romanischen Schweiz. Wenn dies auch in der „Schweizerischen Typographia“ nicht so deutlich zum Ausdruck kam wie im „Gutenberg“, so wurde doch darüber in den Sektionsversammlungen viel diskutiert. Aber die Vereinigung hieß Verbandssekretär Schlumpf ein längeres, sehr interessantes Referat, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Abregung zu der Vereinigung ging vom romanischen Verband aus. Dieser zählt gegenwärtig etwa 900 Mitglieder, wovon noch ungefähr 200 Nichtmitglieder in seinem Gebiete sind, davon 118 allein in Gené; dazu gesellen sich noch 88 Seberinnen in Freiburg, ebenfalls unorganisiert. Einstimmig wurde von der Delegiertenversammlung dem Antrag auf Verschmelzung zugestimmt und das Zentralkomitee mit den bezüglichlichen weiteren Verhandlungen beauftragt. Man war der Meinung, daß der Typographenbund hier wohl kein Geschäft machen könne, das es aber Pflicht des Stärkeren sei, dem Schwächeren zu helfen. Für die Arbeiterklasse könne es nur von Vorteil sein, wenn in dem gleichen Lande nur noch ein Verband besteht; die Schwierigkeiten wegen der Sprachenunterschiede seien zu überwinden, und wenn in Zukunft eine größere Vermischung von Deutsch und Welsch stattfindet, so sei das nur zu begrüßen. Während die Gesellschaft von der Notwendigkeit der Verschmelzung überzeugt ist, kann das von den Prinzipalen nicht behauptet werden. Hier bestehen zwei klar getrennte Lager. Die Prinzipale, die im Buchdruckerverein organisiert sind, also meist aus der deutschen Schweiz, begrüßen die Vereinigung, weil es nur dadurch möglich ist, in das gesamte Buchdruckergewerbe der Schweiz Ordnung zu bringen. Aus den gleichen Gründen sind die meisten Prinzipale der welschen Schweiz dagegen; außerdem wissen sie natürlich genau, daß es nun mit ihrem Stolz, ein einziges, einartiges Werk zu schaffen, nichts ist. Mit allen möglichen Mitteln suchen sie den Gehilfen ein Grueseln vor der Verschmelzung beizubringen, doch umsonst. Die Frucht war reich zum Pflücken, und die Herren müssen sich nun schon damit abfinden, es in Zukunft mit einer geschlossenen Gesellschaft zu tun zu haben. Als Wortvortsetzung wurde Bern beauftragt; am gleichen Orte wird auch die nächste jährige Generalversammlung abgehalten werden, um den welschen Kollegen die Teilnahme zu ermöglichen, da bis dahin die Verschmelzungsangelegenheit im reinen Falle wird. Weiter wurden noch zwei Anträge angenommen, betreffs des Vorgehens zur Erlangung von Steuerungsanlagen und betreffs Stellenvermittlung.

□□□□ Korrespondenzen □□□□

Berlin. Am 25. Juni begehrt der Kollege Robert Müller, geboren in Oerterwisch, ausgelehrt in Pöbnoch, sein 50jähriges Berufsjubiläum. Seit 40 Jahren ist er bei Wittke & Co., Berlin, als Setzer tätig. Eine Feier findet erst nach Friedensschluß statt. Möge es dem Jubilar noch recht lange vergönnt sein, rüstig weiterzuarbeiten!

Frankfurt a. M. Die Firma Voigt & Glöcher befragt am 15. Juni die Feier ihres 25jährigen Bestehens,

Aus kleinsten Anfängen hat sie sich zur größten Lohn-Druckerei Frankfurts entwickelt, die auch als erste Firma Berlin einfließt. Den beiden Inhabern wurden von der städtischen Behörde und von andern Gassen sinnreiche Geschenke überreicht; das Personal widmete ein künstlerisches Gedächtnisblatt. Durch ein reichliches Geldgeschenk vom ältesten Gehilfen bis zum jüngsten Lehrling bereitete das Geschäft seinem Personal eine besondere Freude. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß von 110 Mann Personal bei Kriegsausbruch 82 zum Heeresdienst eingezogen wurden, von denen bereits zwölf die Kreuze zum Vaterlande mit dem Tode belegelten. Mehr als 12000 Mk. zahlte die Firma bis jetzt an die Frauen der Kriegsteilnehmer aus. Das heutige Personal zählt 87 Gehilfen und Hilfsarbeiter. Seit Bestehen des Geschäfts gilt der Tarif als Grundlage der Entlohnung. Die Prinzipale gaben anlässlich des Geschäftsjubiläums dem Personal die freudig beglaubigte Versicherung, daß sofort nach Friedensschluß die Ferienbewilligung wieder in Kraft tritt.

Obernberg a. N. Der beschiedenen Feier des Verbandsjubiläums am 22. Mai schloß sich eine Generalversammlung an, in welcher Kollege Scharr wiederum einstimmig als Vertrauensmann gewählt und ihm der Dank für seine nunmehr achtfährige Tätigkeit an der Spitze des Ortsvereins ausgesprochen wurde. In seinem Rechenschaftsberichte gab der Vorsitzende bekannt, daß elf Kollegen im Dienste des Vaterlandes stehen, von denen einer den Tod für das Vaterland erlitt, indem er in Flandern verstarb wurde. Diesem und dem Gauerwaller Ante galt ein herzliches Wort des Andenkens. Rängere Ausführungen waren dem Veruche der Erlangung einer Steuerungszulage gewidmet, deren Bewilligung immer und immer wieder hinausgezogen wurde mit dem Troste, daß ja jede Woche einige Überstunden gemacht werden dürften, bis dann endlich im März d. J. den Gehilfen ein anderthalbfacher Jahrlag als Steuerungszulage gewährt wurde. Der neuerdings von den Prinzipalen anerkannte Steuerungslohn soll uns auch zugute kommen.

□□□□ Rundschau □□□□

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Adolf Beinicke (Burg b. M.), Bruno Wyrzinski (Panzig), Anton Geier (Freiburg i. Br.), Ernst Maas (Ortsheimhaiden), Otto Hermann Junik (Sol), Rudolf Hoffmann, Richard Seidel und Fr. Brändle (Sollen). Damit haben bis jetzt 1649 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Steuerungsanlagen und berufsgenossenschaftliche Lohnstatistik. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Vorstandes der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft sind auch die Steuerungsanlagen in die alljährliche der Genossenschaft einzuzuschickende Lohnnachweisung anzuschließen. Das Reichsversicherungsamt hat in dieser Frage von jeder den Standpunkt vertreten, daß Steuerungsanlagen unter allen Umständen dem Lohne zuzurechnen und in Lohnnachweisungen für die Berufsgenossenschaften aufzunehmen sind. Es sind daher auch die Steuerungsanlagen in den Lohnlisten aller Betriebe regelmäßig zu buchen, damit sie am Jahresabschluss der Genossenschaft zum Nachweise gelangen können.

Druckwerke und Schriftstücke als Kriegsbeute. Eine neuere Verordnung des preussischen Kriegsministeriums über die Ablieferung ersterer Druckwerke und Schriftstücke lautet folgendes: Schriftliche druckereien und Schriftstücke sind als Kriegsbeute zu behandeln und der Sicherungstelle des stellvertretenden Generalkommandos zuzuführen. Keine Behörde, kein Truppenstab, kein Kriegsscheinnehmer ist berechtigt, dergleichen Stücke zurückzubehalten oder sie an Bibliotheken, Museen, Händler usw. zu verkaufen oder zu verkaufen. Nach dem Erlasse vom 30. Januar 1915 haben die Behörden und Truppen im Kriegesgebiete dergleichen Material, soweit es für die Versteigerung von Bedeutung ist, an die Nachrichtenoffiziere bei den Armeekorpskommandos, falls es jedoch zweifellos keinen Wert mehr für die Operationen hat, an die Generalkommandos abzugeben, die es der Sicherungstelle des stellvertretenden Generalkommandos zuleiten. Das entgegen diesen Bestimmungen auf anderem Wege in die Heimat gelangte Material ist unverzüglich an die Sicherungstelle des stellvertretenden Generalkommandos abzugeben. Wer trotzdem Beifälligkeit dieser Art zurückbehält oder von dritten annimmt, macht sich strafbar.

Jahresversammlung der Gutenbergs-Gesellschaft. Wie alljährlich um die Johanniszeit, findet auch diesmal eine ordentliche Mitgliederversammlung der Gutenbergs-Gesellschaft in Mainz statt, und zwar am Freitag, dem 23. Juni d. J., abends 6 1/2 Uhr, im Saale 29 des Mainzer Stadthauses. Die Tagesordnung umfaßt Erstellung des Jahresberichts sowie Ablegung der Jahresrechnung und Bestätigung des Voranschlags. Der durch die Sitzung vorgesehene Festsprach fällt dieses Jahr aus. Alle Fachgenossen sind zu dieser Versammlung freundlich eingeladen. Wörtlich kann ja dieser Einladung aus praktischen Gründen nicht Folge geleistet werden, trotzdem glauben wir aber, daß es der Gesellschaft unseres Gewerbes nur zur Ehre gereichen kann, wenn es wenigstens die Mainzer Kollegen als eine gewisse Pflicht betrachten, ihrerseits zu einem entsprechenden Besuche dieser Veranstaltung, die in einfacher Weise dem Andenken und dem Werke Gutenbergs geweiht ist, durch die Gesellschaft beizutragen.

Zwangsvollziehung für Sinderzulagen. Ein Projekt, das von nicht geringer sozialer Bedeutung ist, bereitet

die bayerische Verkehrsverwaltung vor, indem sie eine Kinderzulagen-Zwangsvollziehung für alle Staatsbeamten einzuführen gedenkt und dabei als finanzielle Grundlage die jährliche Kriegsteuerungsbeihilfe von insgesamt 5 Mill. Mark benutzen will. Gegenwärtig ist sie dabei, statistische Erhebungen bei ihren 80000 Beamten und Arbeitern zu diesem Zwecke vorzunehmen.

Ein Dämpfer für die Handelskriege. Bekanntlich sind im In- wie Ausland allerhand nationalökonomische Geister emsig damit beschäftigt, bei dem gutmütigen Durchschnittsleuten vor einem drohenden Handelskrieg nach dem Weltkrieg die haarsträubendes Grueseln zu erwecken. Verschiedene Wirtschaftskonferenzen diesseits wie jenseits der Grenzen haben sich mit diesem Problem schon herumgabalgt, sind aber durchweg zu keinem andern Resultat gekommen, als daß es vernünftiger sehr dürfte, wenn man der Entwicklung der Dinge nicht allzu sehr vorgreift, sondern lediglich sich auf Selbsthilfe insofern beschränkt, daß volkswirtschaftliche Fragen nicht mit einseitigen Standesinteressen verwechselt, sondern als Angelegenheiten der Gesamtheit eines jeden Volkes betrachtet und danach auch behandelt werden. Sogenannte mitteleuropäische Wirtschaftskongresse haben sich zuerst die Köpfe darüber zerbrochen, wie sie alles, was zwischen Hamburg und Bagdad liegt, innerhalb kürzester Zeit in einen Topf werfen könnten, ohne daran zu denken, daß die ganze europäische Menschheitsgeschichte sich bisher zum größten Teil aus ganz natürlichen Gründen in ziemlich entgegengesetzter Richtung bewegt hat. Flugs sind diesen Weltverbesserern aus dem Standesinteresse alle außerhalb dieser Konventionen stehenden Wirtschaftsgeneralkräfte gefolgt und zerbrachen sich ebenfalls ihre geehrten Köpfe, wie sie diesen infernalischen Plan der „Mitteleuropäer“ verhindern oder gegenstandslos machen könnten. Da nun beide Richtungen bestimnt auf Erfolg rechnen, und somit am Ende vom Ende nichts übrig bleiben wird als die berühmten Schwanzenden von den beiden Löwen, die sich bekanntlich gegenseitig schon längst und vielfach aufgetrieben haben, so ist jeder, der der Sache etwas freie Zeit geopfert hat, schließlich nur um die letztere ärmer, glücklicherweife aber, sofern er noch einigen gesunden Menschenverstand besitzt, auch um die Erfahrung reicher, daß er bei der Rekläre des Schauspiel „Viel Räumen um nichts!“ billiger und geistig ungerupfter weggekommen wäre. Die Richtigkeit dieser Auffassung, die von jeder unser volkswirtschaftliches Denken beherrscht hat und dem wir auch stets bei passender Gelegenheit in unsern lauteften volkswirtschaftlichen Abhandlungen Ausdruck gegeben haben, wird nun anlässlich der Wirtschaftskonferenz in Paris von einem angeesehenen englischen Blatt, und zwar der „Westminster Gazette“, in folgender Weise bekräftigt: „Wir wünschen alle, daß unser Handel in den Kreis des Friedens eintritt, aber wir wollen keinen Handel des Friedens in unsern Kreisen. Wir empfinden das als eine Beleidigung, wenn wir in einem feindlichen Blatte lesen, daß Deutschland nach Beendigung des Kriegs den englischen Export ausschließen wolle“, aber wir selbst halten es für sehr richtig, wenn gesagt wird, daß wir den deutschen Handel ausschließen müssen. Wir sind uns nicht bewußt, daß beides ein und dasselbe ist. Wir stellen uns vor, daß Deutschland vergebens versuchen werde, seine Waren nach England zu bringen und daß man in England diese Waren absolut nicht zuläßt, während England es stolz absehen soll, seine Produkte nach Deutschland zu schicken, obgleich Deutschland darum bittet. Wenn wir jedoch dieses Problem mit gesundem Menschenverstand prüfen, dann müssen wir zu der Einsicht kommen, daß die Gesetze der beiden Länder dergleichen sind und daß auch die Tatsachen dieselben sein werden, die übrigens vollständig unabhängig von unsern Gefühlen sind. Wir können nicht verhindern, daß die deutschen Waren nach England kommen, ohne gleichzeitig zu verhindern, daß englische Waren nach Deutschland kommen, und wir können dem deutschen Händler, der mit uns Handel treibt, keine Schlag verlegen, ohne daß wir zur gleichen Zeit dem englischen Händler, der mit Deutschland Handel treibt, den gleichen Schlag beibringen. Es können gute und gleichbedeutende politische Gründe vorliegen, einen solchen Weg einzuschlagen, aber es ist lächerlich, dabei so zu tun, als ob wir glauben, noch profitieren zu können. Auch müssen wir uns vor Augen halten, daß der Gedanke, eines von der übrigen Welt abgeschlossenen Wirtschaftsgebietes notwendigergewisse gleichzeitige militärische Folgen hat, also untrennbar mit unerhörten Mühen und unaufhörlichen Vorbereitungen für die Wiederaufnahme des Kriegs verbunden ist.“ Wir sind der Meinung, daß auch der deutsche Handel und noch mehr die deutsche Industrie, die auf Ausfuhr und Einfuhr angewiesen ist, die gleichen Gründe anerkennen und sich weniger von politischen Quacksalbereien leiten lassen sollte. Denn hinter allen politischen Theorien steckt einseitige Selbstsucht, sei sie nun demokratisch oder autokratisch; das allgemeine Beste kommt dabei stets zu kurz. Würde dies mehr und mehr erkannt, dann würde selbst ein Schielen nach Grenzsteinen, weil gegenstandslos, kein Friedenshindernis mehr bilden. Denn entweder liegt die Sache so, daß sich eine Industrie durch die Qualität ihrer Produkte den Weltmarkt eroberet hat oder nur unter dem Schutze politischer Macht. Ist letzteres der Fall, und wir glauben das für die deutsche Industrie, so wird ihr das auch in Zukunft möglich sein. Was dies aber nur unter politischer Protektion möglich, dann ist kein Ende des Konfliktes abzusehen. Denn dann hätte sich die deutsche Industrie ausländische Absatzgebiete nur erobert unter Voraussetzungen, die nicht in ihr selbst gegeben sind. Sie hätte sie erst noch im erblichen Weltkampf aus eigener Kraft zu erringen. Dann erst wird sie sich in Anspruch nehmen können, in Wahrheit der menschlichen Kultur zu dienen. Ein solches Beispiel kann ihre und der deutschen Volkskultur Gegner allein entwerfen.

Die australische Arbeiterregierung. Die gegenwärtige Lage in Australien und die Wirksamkeit der dortigen Arbeiterregierung zeigen sich nach einem Berichte des schwedischen Konsuls in Melbourne folgendermaßen: „Australien ist ein Land der Arbeiter. Die Arbeiterpartei besitzt jetzt dort die politische Macht, und sie wird sie höchstwahrscheinlich auch nach den neuen Wahlen behalten. Man braucht sich gar nicht darüber zu wundern, denn die Leistung der Angelegenheiten des Landes ist in glänzender Weise gehandhabt worden. Wo theoretische sozialistische Wünsche auf allzu große praktische Schwierigkeiten zu stoßen schienen, hat die Partei nachgegeben und sich nach leichten gerichtet. Wenn die Regierung sich veranlaßt sah, Fabriken zur Verfügung der Kriegsleistung zu stellen, haben die Fabrikbesitzer einen bestimmten Gewinnanteil erhalten. Für Getreide, Mehl und Brot wurden Höchstpreise bestimmt, die zwar höher als die sonstigen waren, aber doch bedeutend niedriger als sie sonst geworden wären, falls die Regierung nicht zu richtiger Zeit gegen die Preissteigerungen eingegriffen hätte. Und sobald die Preise verschiedener Luxusartikel allzusehr in die Höhe getrieben wurden, sind sofort Ausfuhrverbote erlassen worden, wodurch die muckerischen Manipulationen zum Scheitern gebracht wurden.“

Verschiedene Eingänge.

„Dokumente zum Weltkrieg.“ Herausgegeben von Eduard Bernheim. XIV. Das deutsche Weißbuch. (Ergänzungsheft.) Preis 60 Pf. Verlag: Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. m. b. H., Berlin SW 68.

Briefkasten.

Schw.: Der eingeklandete Zwiebelhändler läßt tief blicken und beschäftigt wieder einmal das alte Lied von der Lorbeer- u. Geburtvermehrung und Feuerzungen können zwar mit einiger Gerissenheit sehr wohl unter einen Hut gebracht werden, aber von einem gerechten Ausgleich könnte nur die kühnste Phantasie träumen. — P. H. in Gölitz: Ein Bericht ging uns nicht zu, nur eine Zeitungsnummer, aus der wir selbst einen solchen zusammenstellten. (S. vor Nr.) — G. W. in M.: Hammer, Ausführliche Rechtschreiblehre. Verlag: Mathes in Stolberg (Rheinl.), 2,25 Mk. — A. Sch. in G.: Dankend erhalten und mit Interesse gelesen. — Lehner in Hamburg: 3,05 Mk. — Adm. in Berlin: 2,90 Mk. — H. K. in Ravensburg: 2,15 Mk.; Bericht erscheint demnächst. — Sch. in Heide: 1,85 Mk. — K. L. in Lim: 2,30 Mk. — C. Sch. in Ludwigsburg: 2,30 Mk.

□ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Sprechsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Obergau. An die Bezirks- und Ortsvorstände! Wir bitten, den Familien unserer zum Militär eingezogenen verheirateten Kollegen zum 30. Juni einen Mietszuschuß von 6 Mk. aus der Gaukasse zu zahlen. Quittung wie bisher, möglichst im zweiten Quartal mit abzurechnen. Die Unterfütterung wird nur dann gezahlt, wenn der Kollege

zulezt vor seiner Einberufung mindestens zehn Wochen im Obergau gesteuert und eine eigne Wohnung besitzt.

Adressenveränderungen.

Berlin. (Maschinenmeister.) Infolge Einberufung ist die Leitung der Vereinigungsgeschäfte auf den Kollegen Otto Birkus, Berlin N 31, Uledomstraße 18a, übergegangen.
Breslau. (Maschinenmeister.) Infolge Einberufung des ersten Vorstehenden zum Heeresdienste übernimmt bis auf weiteres die Geschäfte Kollege Friedrich Pieisch, Breslau X, Trebnitzer Platz 4.
Essen (Bezirk). Kassierer: Ernst Harms, Klosterstraße 18 p.
Görlitz. Infolge Einberufung des leitenden Vorstehenden Lechner sind alle Zuschriften an C. Vogel, Kaiserstr. 23 III, zu richten.
Hannover. (Vokalverein.) Wegen Einberufung des Vorstehenden Lütke zum Heeresdienste führt die Geschäfte der zweite Vorstehende Fr. Hartung, Nikolaistraße 7 II, Zimmer 14.

Berammungskalender.

Denzig. Versammlung Sonnabend, den 24. Juni, abends 8 Uhr, im „Wilhelmsaal“, Breitgasse.
Dresden. Korrektorenversammlung Mittwoch, den 28. Juni, abends 9 Uhr, im „Sengehof“, Kaufhofstraße 16 p.
Kattowitz (Ort). Generalkonferenz Sonntag, den 25. Juni, vormittags 11 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Mainz. Bezirksversammlung Sonntag, den 25. Juni, vormittags 8 1/2 Uhr, im „Gutenberg“.
Zwickau. Maschinenfeger-Bezirksversammlung Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr, im „Goldenen Becher“, Leipziger Straße.

Tüchtige Maschinenmeister

für Illustrations- und Werkdruck gesucht. [593]
Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Tüchtige Buchdruckmaschinenmeister

nicht kriegsverwendungs-fähig, in dauernde Stellung gesucht. Eventuell Reisevergütung. [612]
M. Struchen, Buchdrucker, Düsseldorf 17.

Monotypgießer gesucht!

Naumanns Druckerei, Frankfurt a. M.

Typographseker

für A- und B-Maschine, der sich auch redaktionell betätigen kann, sofort gesucht. [640]
„Zeigeball“, Pöbneck i. Th.

Maschinenmeister

tüchtig in seinem Abzügendruck für Siegeldruckpressen, sofort gesucht. Angebote mit Lohnforderung und Altersangabe erbeten an [619]
Karl Schelcher & Schüll, Düren (Rhd.).

Maschinenmeister

für Anlageapparat in Dauerstellung. Angaben mit Lohnansprüchen und frühestem Eintrittstermin an die [623]
Berliner Buch- und Kunstdruckerei G. m. b. H., Tollen (Mark).

Maschinenmeister

Im Werk- und Abzügendruck leistungsfähige [624]
Maschinenmeister sowie tüchtige Monotypseker in dauernde Stellung gesucht. [594]
Gebhardt, Jahn & Landt, G. m. b. H., Buchdruckerei, Berlin-Schöneberg, Belgier Str. 61.

Maschinenmeister

an Schnellpresse und Siegel sofort gesucht. Angebote mit Lohnforderung an [628]
Schmidt & Knaumig, Kiel.

Galvanoplastiker

multifunkt., sucht sich als Präger und Abdecker zu verändern. Am liebsten Berlin oder Leipzig. Gest. Offerten mit Lohnangabe unter O. 633 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Sekerblusen

echtblauweiß gestreift u. in jeder Farbe: [463]
110 120 130 140cmHg.
Qual. extra Pa. 3,60, 3,80, 4,00, 4,20Mk.
„ extra 3,40, 3,60, 3,80, 4,00 „
„ Pa. 3,15, 3,35, 3,50, 3,70 „
„ II 2,95, 3,10, 3,25, 3,50 „
„ III 2,65, 2,85, 3,00, 3,20 „
Maschinenmeisteranzüge zu 2,50-6 Mk.
Arno Chold in Gera (R.).
Fabrik für Berufsbildung u. Wäsche.



Als sechtes Kriegsopfer unserer Mitgliedschaft erlitt den Selbstdod der Seherkollege [636]
Adolf Schiller
Untersoffizier im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 6 aus Landeshut, im 41. Lebensjahre. Sein offener Charakter und lauterer Sinn sichern ihm ein freies Gedenken. Ortsverein Bunzlau.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs fiel am 5. Juni im 25. Lebensjahre unser werter Mitglied, der Maschinenmeister [642]
Karl Vächler
aus Hl. m. a. D. Dem braven und strebsamen Kollegen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverein Hl. m. a. D.

Am 16. Dezember 1915 verstarb in russischer Gefangenschaft unser Seherkollege, der Landsturmann [642]
Franz Brinzler
Seine rege Anteilnahme am Vereinsleben sowie sein tiefer Charakter sichern ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken. Wir betrauern in ihm das neunste Kriegsopfer. Ortsverein Zeitz.

Als Opfer des Weltkriegs fiel am 9. Juni infolge Brustschusses unser werter Kollege, der Stereotypseker [630]
Otto Messerschmidt
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren. Die Verbandsmitglieder der Firma Ernst Keils Nachf., Leipzig.

Der blutige Weltkrieg hat uns wiederum zwei brave Kollegen entzogen, den Drucker [631]
Walter Wähner
aus Dresden, im 29. Lebensjahre, und den Seher [631]
May Böhme
aus Berlin, im 19. Lebensjahre. Dieser verliert ein lebenswürdiges Kollegen werden stets ehrend gedenken. Die Verbandsmitglieder der Druckerei des „Sonntagsblattes“, Berlin.

Das blutige Völkerringen im Westen forderte das zweite Opfer aus unserer Mitte, unseren lieben Kollegen [638]
Richard Groß
Soldat in einem Inf.-Reg. Ehrend gedenken seiner. Die Kollegen der Firma Böhme & Lehmann, Leipzig.

Übermals liegt uns die traurige Pflicht ob, den Sterbed eines unserer eifrigen Gangesbrüder, des Sehers [632]
Richard Groß
bekanntzugeben. Er verschied am 10. Juni bei Pöppel infolge Kopfschusses. Ein lebenswürdiges Kollegen und Gangesfreund ist uns entzogen, dessen Andenken bei uns fortleben wird. Leipzig, 18. Juni 1916. „Gutenberg“, Gefangenenverein Leipziger Buchdrucker und Schriftsetzer.

Als ein weiteres Opfer des Weltkriegs fiel unser lieber Kollege, der Schriftsetzer [642]
May Meißner
Ersatz-Referist im Inf.-Reg. Nr. 362. Wir werden seiner stets ehrend gedenken. Ortsverein Heide.

Am 21. Mai fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Stereotypseker [626]
Fritz Seide
Untersoffizier in einem Inf.-Inf.-Reg. Inhaber des Eisernen Kreuzes aus Altona, im 36. Lebensjahre. Wir werden auch diesem braven Kollegen ein dauerndes Andenken bewahren. Hamburg, 18. Juni 1916. Die Kollegen der Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Ko.

Schon wieder müssen wir von dem Tod eines unserer Mitglieder Kenntnis geben. Am 14. Juni verschied nach langem Leiden plötzlich unser lieber Kollege, der Schriftsetzer [624]
May Schlag
im Alter von 30 Jahren. Wir werden auch ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Ortsverein Gießh.

Nach langem Leiden verstarb an einer Stranndheit, die er sich in Belgien zugezogen, unser Mitglied, der Monotypseker [635]
Arthur Hüster
im Alter von 44 Jahren. Wir verlieren mit ihm ein freies Mitglied, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden. Maschinenfegervereinigung im Gau Dresden.

Am Pfingstsonntag verschied in Ravensburg infolge Herzschlages unser treues Mitglied, der Maschinenfeger [598]
Georg Fritsch
im Alter von 35 1/2 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt dem braven Kollegen. Der Bezirksverein Oberschwaben.